

GROSSER RAT

Oktobersession 2022

Auftrag Grass betreffend Pilotprojekt Verteidigungsschuss bei Wolfsangriffen auf Nutztiere

Der Wolf breitet sich ungebremst aus in Graubünden. Aktuell leben nachgewiesen neun Wolfsrudel und insgesamt über hundert Wölfe im Kanton Graubünden und die Population wird sich alle zwei bis drei Jahre verdoppeln. Seit Jahren wird von den Tierhaltern ein enormer finanzieller, zeitlicher und personeller Aufwand betrieben, um die Nutztiere zu schützen. Trotz den riesigen Anstrengungen steigen die jährlichen Risszahlen. So sind dieses Jahr bis Mitte September in Graubünden 422 Nutztiere durch Wölfe gerissen worden. Das heisst, dass eine mittlere Schafalp dem Wolf zum Opfer fiel. Damit nicht genug, auch grössere Tiere wie Esel, Lama und sogar zwei ausgewachsene Mutterkühe wurden gerissen.

Es kann nicht angehen, dass mit riesigem finanziellem und personellem Aufwand die Weiden und Alpen geschützt werden und bei einem unmittelbaren Angriff keine Möglichkeit für ein Eingreifen besteht. Es lohnt sich ein Blick über die Landesgrenze nach Frankreich, ein Land, welches ebenfalls Mitglied der Berner Konvention ist. Seit Jahren wird in Frankreich das von der Regierung bestimmte «tir de défense»-Konzept in der Praxis angewendet und umgesetzt. Dabei können Hirten, Tierhalter, die Wildhut oder weitere zugezogene Fachkräfte bei unmittelbaren Wolfsangriffen die Wölfe eliminieren. Um die Abschussbewilligung zu erhalten, benötigt es gewisse Voraussetzungen.

Der Kanton Wallis hat am 27. September 2022 im Grossen Rat ein Postulat überwiesen, in dem die Regierung aufgefordert wird, sich beim Bund für ein entsprechendes Pilotprojekt einzusetzen.

Die Unterzeichnenden fordern die Regierung auf:

1. Die Regierung koordiniert mit anderen Gebirgskantonen das Vorgehen betreffend Wolfsabschüsse analog zu Frankreich.
2. Dem Bund ist ein entsprechendes Pilotprojekt einzureichen.

Chur, 19. Oktober 2022

Grass, Kocher, Righetti, Adank, Altmann, Bachmann, Beeli, Berweger, Bettinaglio, Binkert, Bleuler-Jenny, Brandenburger, Brunold, Butzerin, Candrian, Casutt, Collenberg, Cortesi, Cramer, Della Cà, Derungs, Dürler, Favre Accola, Föhn, Furger, Gansner, Gort, Hartmann, Hefti, Hohl, Holzinger-Loretz, Hug, Jochum, Kasper, Kienz, Koch, Kohler, Krättli, Lamprecht, Lehner, Loi, Luzio, Mani, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Metzger, Michael (Donat), Mittner, Morf, Natter, Rauch, Roffler, Salis, Sax, Schneider, Schutz, Sgier, Spagnolatti, Stocker, Tomaschett, Weber, Widmer, Wieland, Zanetti (Sent)



Sitzung vom

20. Dezember 2022

Mitgeteilt den

22. Dezember 2022

Protokoll Nr.

1010/2022

Auftrag Grass

betreffend Pilotprojekt Verteidigungsschuss bei Wolfsangriffen auf Nutztiere

Antwort der Regierung

Die Wolfspopulation in der Schweiz steigt stark an und wird sich weiterhin alle zwei bis drei Jahre verdoppeln. Die Alpbetriebe der Gebirgskantone sind von dieser Entwicklung besonders betroffen, die Bewirtschaftung des Kulturlands und der Sömmerungsflächen darf durch die Wolfspräsenz aber nicht in Frage gestellt werden. Die Rückkehr des Wolfs muss deshalb so gestaltet werden, dass die Nutzungs- und Schutzinteressen aufeinander abgestimmt sind. Diese tragfähige Koexistenz zwischen Mensch, Nutztier und Wolf bedingt einerseits zumutbare Massnahmen im Bereich des Herdenschutzes, andererseits ein modernes, adaptives Wolfsmanagement mit der Möglichkeit zur angemessenen Regulierung des Wolfsbestands.

Zu Punkt 1: Aufgrund der geschilderten Situation im Umgang mit der Wolfspräsenz in Graubünden fordert der vorliegende Auftrag, mit anderen Gebirgskantonen das Vorgehen betreffend Wolfsabschüsse analog zu Frankreich zu koordinieren. Das im Auftrag zitierte und in Frankreich praktizierte "tir de défense"-Konzept würde allerdings gegen Art. 12 Abs. 1 und 2 des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz, JSG; SR 922.0) verstossen. Gestützt auf Art. 12 JSG treffen die Kantone Massnahmen zur Verhütung von Wildschäden (Abs. 1) und sie können jederzeit Massnahmen gegen einzelne geschützte oder jagdbare Tiere, die erheblichen Schaden anrichten, anordnen oder erlauben (Abs. 2 Satz 1). Mit der Durchführung dieser Massnahmen dürfen sie nur Jagdberechtigte und Aufsichtsorgane beauftragen (Art. 12 Abs. 2 Satz 2 JSG). Im Rahmen der heutigen Gesetzgebung ist ein sogenanntes "tir de défense"-Konzept – wie in Frankreich praktiziert – für die Schweiz folglich nicht adaptierbar, da genau festgelegt ist, wer zur Durchführung von Massnahmen berechtigt ist. Ein Vorstoss, die genannte Gesetzgebung auf Bundesebene diesbezüglich abzuändern, würde demnach darauf abzielen, die anlässlich der Dezembersession 2022 der eidgenössischen Räte eben erst verabschiedete, aber noch

nicht in Rechtskraft erwachsene Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes bereits wieder weiter revidieren zu wollen, was derzeit nicht aussichtsreich ist.

Zu Punkt 2: Auch als entsprechendes Pilotprojekt kann das im vorliegenden Auftrag geforderte "tir de défense"-Konzept nicht verfolgt werden, da sich Pilotprojekte im Rahmen der geltenden Gesetzgebung bewegen müssen und die gesetzlichen Grundlagen dafür fehlen. Die zuständigen Fachdepartemente des Kantons haben dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) im Mai 2022 Pilotmassnahmen im Bereich Wolfsmanagement vorgeschlagen. Eine Massnahme sieht vor, dass ausgewähltes Alp- und Gemeindepersonal geschult und berechtigt werden soll, nicht-letale Vergrämungen mit den geeigneten Mitteln (Petarden, Knallpatronen o.ä.) durchzuführen. Für die Umsetzung dieser Massnahme «Einsatz von Alppersonal bei der nicht letalen Vergrämung von Wölfen» müssen die waffenrechtlichen Bestimmungen berücksichtigt werden. Das Amt für Jagd und Fischerei (AJF) wird diesbezüglich eine Liste der konkreten Vergrämungsmassnahmen erstellen, welche das BAFU anschliessend mit dem Bundesamt für Polizei fedpol besprechen wird. Die Regierung sieht sich gewillt, diesen bereits durch das Projekt Wolfsmanagement eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Als weiteren Schritt sieht die Regierung vor, die durch das BAFU geprüfte Massnahme «Einsatz von Alppersonal bei der nicht letalen Vergrämung von Wölfen» bei der Regierungskonferenz der Gebirgskantone (RKGK) vorzubringen.

Aufgrund dieser Ausführungen beantragt die Regierung dem Grossen Rat, den vorliegenden Auftrag wie folgt abzuändern:

Das von den zuständigen Fachdepartementen DIEM und DVS dem BAFU im Mai 2022 eingereichte Pilotprojekt für eine Wolfsmanagement-Massnahme, wonach ausgewähltes Alp- und Gemeindepersonal geschult und berechtigt werden dürfen soll, nicht-letale Vergrämungen mit den geeigneten Mitteln (Petarden, Knallpatronen o.ä.) durchzuführen, ist weiter zu verfolgen und bei einer Umsetzung über die RKGK mit den übrigen Gebirgskantonen zu koordinieren.



Namens der Regierung

Der Präsident:

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Caduff".

Marcus Caduff

Der Kanzleidirektor:

A handwritten signature in black ink, appearing to read "D. Spadin".

Daniel Spadin

CUSSEGL GROND

Sessiun d'october 2022

Incumbensa Grass concernent il project da pilot «sajet da defensium tar attatgas da luf sin animals da niz»

Il luf sa derasa nunfranadamain en il Grischun. Actualmain vivan 9 trieps da lufs confermads e tut en tut passa 100 lufs en il chantun Grischun e la populaziun vegn a sa dublegiar mintga dus fin trais onns. Ils possessurs d'animals impundan dapi onns sforzs finanzials, temporals e persunals enorms per proteger ils animals da niz. Malgrà las stentas enormas, s'augmentan ils dumbers annuels da stgarps. Quest onn èn uschia vegnids stgarpads fin mez settember 422 animals da niz tras lufs en il Grischun. Quai vul dir ch'ina alp da nursas mesauna è daventada l'unfrenda dal luf. Ma quai n'è betg anc tut, er animals pli gronds sco asens, lamas u schizunt duas vatgas-mamma creschidas èn vegnidas stgarpadas.

I na po betg esser, che las pastgiras e las alps vegnan protegidas cun tut quels sforzs finanzials e persunals enorms e ch'i na dat nagina pussaivladad d'intervignir en cas d'ina attatga directa. I vala la paina da dar in sguard sur ils cunfins naziunals en Frantscha, in pajais ch'è medemamain commember da la Convenziun da Berna. En Frantscha vegn dapi onns applitgà en la pratica e realisà il concept dal «tir de défense» che la regenza franzosa ha concludì. Tras quest concept pon ils pasturs, ils possessurs d'animals, la surveglianza da chatscha ed ulteriuras forzas spezialisadas eliminar ils lufs en cas d'attatgas directas da luf. Per survegnir la permissiun da sajettar èn necessarias tschertas premissas.

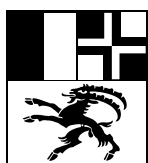
Ils 27 da settember 2022 ha il chantun Vallais surdà al Cussegl grond in postulat, en il qual la Regenza vegn supplitgada da s'engaschar tar la Confederaziun a favur d'in project da pilot correspondent.

Las sutsegnadras ed ils sutsegnaders incumbenseschan la Regenza:

1. Ensemen cun auters chantuns da muntogna coordinescha la Regenza il proceder concernent sajettadas dal luf analogamain a la Frantscha.
2. A la Confederaziun sto vegnir inoltrà in project da pilot correspondent.

Cuira, ils 19 d'october 2022

Grass, Kocher, Righetti, Adank, Altmann, Bachmann, Beeli, Berweger, Bettinaglio, Binkert, Bleuler-Jenny, Brandenburger, Brunold, Butzerin, Candrian, Casutt, Collenberg, Cortesi, Crameri, Della Cà, Derungs, Dürler, Favre Accola, Föhn, Furger, Gansner, Gort, Hartmann, Hefti, Hohl, Holzinger-Loretz, Hug, Jochum, Kasper, Kienz, Koch, Kohler, Krättli, Lamprecht, Lehner, Loi, Luzio, Mani, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Metzger, Michael (Donat), Mittner, Morf, Natter, Rauch, Roffler, Salis, Sax, Schneider, Schutz, Sgier, Spagnolatti, Stocker, Tomaschett, Weber, Widmer, Wieland, Zanetti (Sent)



Sesida dals

20 da december 2022

Communitgà ils

22 da december 2022

Protocol nr.

1010/2022

Incumbensa Grass

concernent il project da pilot «sajet da defensiun tar attatgas da luf sin animals da niz»

Resposta da la Regenza

La populaziun da lufs en Svizra crescha fermamain e vegn er vinavant a sa dublegiar mintga dus fin trais onns. Ils manaschis d'alp dals chantuns da muntogna èn spezialmain pertutgads da quest svilup. La cultivaziun da la cultira e da las surfatschas d'alpegiada na dastga dentant betg vegnir messa en dumonda pervia da la preschientscha dal luf. Il return dal luf sto perquai vegnir concepì en tala moda e maniera, ch'ils interess d'utilisaziun e da protecziun vegnan accordads in cun l'auter. Questa coesistenza solida tranter umans, animals da niz ed il luf pretenda d'ina vart mesiras raschunaivlas en il sector da la protecziun da las muntaneras, e da l'autra vart in management dal luf modern ed adattabel cun la pussaivladad da regular la populaziun da lufs en moda adequata.

Tar il punct 1: Sin basa da la situaziun explitgada en connex cun la preschientscha dal luf en il Grischun, pretenda l'incumbensa qua avant maun da coordinar cun auters chantuns da muntogna la dumonda, co proceder concernent il sajettar lufs analogamain a la Frantscha. Il concept dal «tir de défense» che vegn cità en l'incumbensa e che vegn pratitgà en Frantscha cuntrafaschess dentant a l'art. 12 al. 1 e 2 da la Lescha federala davart la chatscha e la protecziun dals mamifers e dals utschels selvadis (Lescha da chatscha, LChP; CS 922.0). Sin basa da l'art. 12 LChP prendan ils chantuns mesiras per evitar donns da selvaschina (al. 1) ed els pon da tut temp ordinar u permetter mesiras cunter singuls animals ch'èn protegids u permiss per la chatscha, ils quals han chaschunà in donn considerabel (al. 2 frasa 1). Mo personas che han il dretg d'exercitar la chatscha ed organs da surveglianza dastgan vegnir incumbensads da realisar questas mesiras (art. 12 al. 2 frasa 2 LChP). En il rom da la legislaziun actuala n'è in concept dal «tir de défense» – sco ch'el vegn pratitgà en Frantscha – consequentamain betg adattabel per la Svizra, perquai ch'igl è fixà cleramain, tgi ch'è autorisà da realisar las mesiras. Ina intervenziun per midar la legislaziun numnada sin plaun

federal avess pia la finamira da puspè vulair reveder la revisiun da la Lescha federala da chatscha, ch'è pir gist vegnida deliberada dal Parlament federal en la sessiun da december, ma che n'ha anc betg vigur legala. Quai n'ha actualmain betg grondas schanzas da vegnir acceptà.

Tar il punct 2: Er sco project da pilot correspondent na po il concept dal «tir de défense», che vegn pretendì en l'incumbensa qua avant maun, betg vegnir persequità vinavant. Projects da pilot ston numadamain vegnir realisads en il rom da la legislaziun vertenta, e las basas giuridicas per in tal project da pilot mancan. Ils departaments specifics cumpetents dal chantun han proponì il matg 2022 mesiras da pilot en il sector dal management dal luf a l'Uffizi federal d'ambient (UFAM). Ina mesira prevesa da scolar e d'autorisar tschertas personas dal personal d'alp e da las autoritads communalas per far accziuns da spaventar betg letalas cun meds adattads (petardas, patronas da detunaziun u chaussas sumegliantas). Per realisar la mesira «Incaricar il personal d'alp per accziuns betg letalas da spaventar il luf» ston vegnir resguardadas las disposiziuns dal dretg d'armas. L'Uffizi da chatscha e pestga (UCP) vegn ad elavurar ina glista respectiva da las mesiras concretas da spaventar. Suentar vegn il UFAM a discutir questa glista cun l'Uffizi federal da polizia fedpol. La Regenza ha l'intenziun da persequitar vinavant questa via ch'ella ha gia prendì cun il project dal management dal luf. Sco ulteriur pass prevesa la Regenza da preschentar a la Conferenza da las regenzas dals chantuns alpins (CRCA) la mesira «Incaricar il personal d'alp per accziuns betg letalas da spaventar il luf», ch'è vegnida examinada dal UFAM.

Sa basond sin questas explicaziuns propona la Regenza al Cussegl grond da midar questa incumbensa sco suonda:

Il project da pilot ch'ils departaments cumpetents DIEM e DES han inoltrà il matg 2022 al UFAM per ina mesira dal management dal luf, tenor la quala il personal d'alp tschernì duai dastgar vegnir scolà ed autorisà da far accziuns da spaventar betg letalas cun meds adattads (petardas, patronas da detunaziun u chaussas sumegliantas), sto vegnir persequità vinavant ed en cas d'ina realisaziun vegnir coordinà sur la CRCA cun ils ulteriurs chantuns da muntogna.



En num da la Regenza

Il president:

Marcus Caduff

Il chancelier:

Daniel Spadin

GRAN CONSIGLIO

Sessione di ottobre 2022

Incarico Grass concernente un progetto pilota per un tiro di difesa in caso di attacco di lupi ad animali da reddito

Il lupo si diffonde in modo incontrollato nei Grigioni. Attualmente è stata dimostrata la presenza di nove branchi e complessivamente di oltre cento lupi nel Cantone dei Grigioni e la popolazione raddoppierà ogni due-tre anni. Da anni i detentori di animali sono confrontati a oneri enormi in termini finanziari, di tempo e di personale per proteggere gli animali da reddito. Nonostante i giganteschi sforzi, il numero di predazioni annue aumenta. Ad esempio quest'anno fino a metà settembre nei Grigioni 422 animali da reddito sono stati vittima di predazione da parte di lupi. Ciò significa che un alpeggio ovino di medie dimensioni è caduto vittima del lupo. Come se non bastasse, sono stati predati anche animali più grandi, come asini, lama e addirittura due vacche nutrici adulte.

È inaccettabile che i pascoli e gli alpi vengano protetti con un onere enorme in termini finanziari e di personale e che in caso di attacco diretto non esista alcuna possibilità di intervento. Vale la pena dare un'occhiata al di là del confine in Francia, un Paese il quale ha anch'esso aderito alla Convenzione di Berna. Da anni in Francia viene utilizzato e attuato il «tir de défense» stabilito dal Governo. In tale contesto i pastori, i detentori di animali, i guardiani della selvaggina o altri specialisti coinvolti possono eliminare i lupi in caso di attacco diretto. Per ottenere l'autorizzazione di abbattimento devono essere soddisfatte determinate condizioni.

Il 27 settembre 2022 il Cantone del Vallese ha accolto un postulato in Gran Consiglio con il quale il Governo viene invitato a intervenire presso la Confederazione a favore di un corrispondente progetto pilota.

Le firmatarie e i firmatari invitano il Governo:

1. Il Governo coordina insieme ad altri Cantoni di montagna la procedura concernente l'abbattimento di lupi in maniera analoga alla Francia.
2. Alla Confederazione va presentato un corrispondente progetto pilota.

Coira, 19 ottobre 2022

Grass, Kocher, Righetti, Adank, Altmann, Bachmann, Beeli, Berweger, Bettinaglio, Binkert, Bleuler-Jenny, Brandenburger, Brunold, Butzerin, Candrian, Casutt, Collenberg, Cortesi, Cramer, Della Cà, Derungs, Dürler, Favre Accola, Föhn, Furger, Gansner, Gort, Hartmann, Hefti, Hohl, Holzinger-Loretz, Hug, Jochum, Kasper, Kienz, Koch, Kohler, Krättli, Lamprecht, Lehner, Loi, Luzio, Mani, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Metzger, Michael (Donat), Mittner, Morf, Natter, Rauch, Roffler, Salis, Sax, Schneider, Schutz, Sgier, Spagnolatti, Stocker, Tomaschett, Weber, Widmer, Wieland, Zanetti (Sent)



Seduta del

20 dicembre 2022

Comunicato il

22 dicembre 2022

Protocollo n.

1010/2022

Incarico Grass

concernente un progetto pilota per un tiro di difesa in caso di attacco di lupi
ad animali da reddito

Risposta del Governo

La popolazione di lupi in Svizzera è in forte aumento e continuerà a raddoppiare ogni due-tre anni. Le aziende di alpeggio dei Cantoni di montagna sono particolarmente colpite da questo sviluppo, la gestione del terreno agricolo e delle superfici d'estivazione non deve però essere messa in dubbio dalla presenza del lupo. Il ritorno del lupo deve perciò essere gestito in modo tale che gli interessi di utilizzazione e quelli di protezione possano essere coordinati tra loro. Questa coesistenza stabile tra essere umano, animale da reddito e lupo richiede da un lato misure ragionevolmente esigibili nel settore della protezione del bestiame, d'altro lato una gestione del lupo moderna e adattativa che preveda la possibilità di regolare in modo adeguato l'effettivo di lupi.

In merito al punto 1: a seguito della situazione descritta in relazione alla gestione della presenza del lupo nei Grigioni, il presente incarico chiede di coordinare insieme ad altri Cantoni di montagna la procedura concernente l'abbattimento di lupi in maniera analoga alla Francia. Il "tir de défense" menzionato nell'incarico e praticato in Francia violerebbe tuttavia l'art. 12 cpv. 1 e 2 della legge federale sulla caccia e la protezione dei mammiferi e degli uccelli selvatici (legge sulla caccia, LCP; RS 922.0). In base all'art. 12 LCP, i Cantoni prendono misure preventive contro i danni causati dalla selvaggina (cpv. 1) e possono ognora ordinare o permettere misure contro singoli animali protetti o cacciabili che causano danni rilevanti (cpv. 2 frase 1). Possono affidare l'esecuzione di queste misure unicamente a persone titolari di un'autorizzazione di caccia o a organi di sorveglianza (art. 12 cpv. 2 frase 2 LCP). Nel quadro della legislazione odierna, un cosiddetto "tir de défense" come quello praticato in Francia non è di conseguenza adattabile alla situazione in Svizzera, poiché è definito in modo preciso chi abbia diritto di eseguire le misure. Un intervento parlamentare volto a modificare in tal senso la legislazione menzionata a livello federale avrebbe di conseguenza quale obiettivo quello di sottoporre a una nuova revisione la revisione della legge federale sulla

caccia appena approvata dalle Camere federali in occasione della sessione di dicembre 2022, ma non ancora passata in giudicato. Questo intento non dispone attualmente di molte prospettive di successo.

In merito al punto 2: l'obiettivo di un "tir de défense" richiesto nel presente incarico non può essere perseguito nemmeno quale corrispondente progetto pilota, in quanto i progetti pilota devono muoversi all'interno dei margini concessi dalla legislazione vigente e in quanto mancano le relative basi legali. A maggio 2022 i dipartimenti cantonali competenti per materia hanno proposto all'Ufficio federale dell'ambiente (UFAM) delle misure pilota nel settore della gestione del lupo. Una misura prevede che personale selezionato addetto agli alpeggi e personale comunale selezionato venga istruito e autorizzato a procedere ad azioni di disturbo non letali con i mezzi idonei (petardi, cartucce detonanti o simili). Per attuare questa misura denominata «Impiego di personale addetto agli alpeggi in azioni di disturbo non letali nei confronti di lupi» occorre tenere conto delle disposizioni in materia di diritto sulle armi. A questo proposito l'Ufficio per la caccia e la pesca (UCP) allestirà un elenco di misure di disturbo concrete, che l'UFAM discuterà in seguito con l'Ufficio federale di polizia fedpol. Il Governo intende proseguire ulteriormente lungo questa via già intrapresa nel quadro del progetto di gestione del lupo. Quale ulteriore passo il Governo prevede di presentare alla Conferenza dei governi dei Cantoni alpini (CGCA) la misura «Impiego di personale addetto agli alpeggi in azioni di disturbo non letali nei confronti di lupi» esaminata dall'UFAM.

In base a quanto esposto, il Governo chiede al Gran Consiglio di modificare come segue l'incarico in oggetto:

Il progetto pilota presentato dai dipartimenti competenti per materia DIEM e DEPS all'UFAM a maggio 2022 per una misura di gestione del lupo secondo la quale personale selezionato addetto agli alpeggi e personale comunale selezionato venga istruito e autorizzato a procedere ad azioni di disturbo non letali con mezzi idonei (petardi, cartucce detonanti o simili) va ulteriormente perseguito e in caso di attuazione va coordinato con gli altri Cantoni di montagna tramite la CGCA.



In nome del Governo

Il Presidente:

Marcus Caduff

Il Cancelliere:

Daniel Spadin